



## In dieser Lektion....



Pflege sollte individuelle Bedürfnisse von Pflegebedürftigen berücksichtigen. Dabei ist es wichtig, dass Pflegekräfte nicht nur fachlich und sprachlich vorbereitet sind, sondern dass ihnen auch ein Leitfaden an die Hand gegeben wird, der ihnen in puncto kultursensibler Pflege weiterhilft.

So sollte jeder Pflegebedürftige als Individuum wertgeschätzt werden und es sollte ihm deshalb auch eine individuelle und subjektorientierte Pflege zuteilwerden, welche die eigene Lebenswelt mit den entsprechenden kulturellen Gewohnheiten berücksichtigt.

Kulturorientiertes Handeln gestaltet unseren Alltag, man schafft dadurch sowohl Nähe als auch Distanz. In einem uns kulturell vertrautem Raum fühlen wir uns sicher. Treffen Kulturen aufeinander, dann muss auch immer davon ausgegangen werden, dass man auf andere, unbekannte Verhaltensmuster trifft.

Die wichtigsten Fähigkeiten, die die Pflegekraft aufweisen sollte, sind die Einfühlsamkeit, die Gabe der Kommunikation und die Nächstenliebe. Nicht ohne Grund bezeichnet man die Arbeit in der Pflege nicht als Beruf sondern als eine Berufung.

Diese Lektion soll sensibilisieren und auf ein kulturgeprägtes Handeln hinweisen.

Videos für die interkulturelle Lektion mit praktischen Beispielen zu den einzelnen Themen finden Sie hier:

<b>Video mit dem Thema...</b>	<b>Start</b>	<b>Ende</b>
1. Genderaspekt	00:09	01:51
2. Körpersprache	01:52	04:43
3. Ernährung und Essen	04:44	06:42
4. Religion, Sitten und Bräuche	06:43	08:43
5. Umgang mit dem Tod	08:44	11:07

## Inhalt

In dieser Lektion.....	1
1. Genderaspekt.....	5
1.1 Fragen zum Foto .....	5
1.2 Wortschatz .....	6
Infobox: .....	6
1.3 Interkultureller Vergleich .....	6
Video .....	6
1.4 Die Gender – Thematik.....	7
Lösungen:.....	10
2. Körpersprache.....	15
2.1 Fragen zum Foto .....	15
2.2 Wortschatz .....	16
Infobox: .....	16
2.3 Interkultureller Vergleich .....	16
Video .....	16
2.4 Empathie (Einfühlsamkeit) .....	17
2.5 Höflichkeit .....	19
Lösungen:.....	21
3. Ernährung und Essen .....	29
3.1 Fragen zum Foto .....	29
3.2 Wortschatz .....	30
Infobox: .....	30
3.3 Interkultureller Vergleich .....	31
Video .....	31
3.4 Essgewohnheiten im Alter .....	31
Lösungen:.....	36
4. Religion, Sitten und Bräuche .....	44
4.1 Fragen zum Foto .....	44
4.2 Wortschatz .....	45

Infobox: .....	45
4.3 Interkultureller Vergleich .....	46
Video .....	46
4.4 Religion im Alter .....	46
4.5 Sitten und Bräuche.....	49
Lösungen:.....	50
5. Umgang mit dem Tod .....	57
5.1 Fragen zum Foto .....	57
5.2 Wortschatz .....	58
Infobox: .....	58
5.3 Interkultureller Vergleich .....	58
Video .....	58
5.4 Tod im Pflegealltag .....	59
Lösungen:.....	62

## Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

Video mit dem Thema...	Start	Ende
1. Genderaspekt	00:09	01:51



This project has been funded with support from the European Commission.  
This communication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.  
Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013-4182/001 – 001

© [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu)

Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013- 4182/001 – 001 | This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

## 1. Genderaspekt



Situation: Eine ältere Dame soll vom Pfleger bei der Grundpflege unterstützt werden. Er will sie mit dem Lappen in der Hand waschen, sie möchte dies aber nicht und verschränkt die Hände vor der Brust.

### 1.1 Fragen zum Foto

#### Warum verschränkt die Frau auf dem Foto ihre Arme?

- Sie hat Schmerzen in der Schulter.
- Es ist ihr unangenehm, von einem männlichen Pfleger berührt und gewaschen zu werden.
- Wahrscheinlich sitzt sie so am bequemsten.

#### Auf welche Weise sollte die Pflegekraft die Pflegebedürftige wahrnehmen?

- Die Pflegekraft sollte die Pflegebedürftige in ihrer Rolle als Frau wahrnehmen.
- Die Pflegekraft muss sich über das Geschlecht keine Gedanken machen. Alle Pflegebedürftigen werden gleich behandelt.
- Jeder Pflegebedürftige wird als Individuum angesehen.

#### Sollten Wünsche der Pflegebedürftigen bezüglich der Pflegekraft berücksichtigt werden?

- Nein, dafür bleibt keine Zeit.
- Ja, sofern es im Rahmen der Möglichkeiten liegt.
- Ja, die Wünsche des Pflegebedürftigen stehen immer an oberster Stelle.

#### Wie viel Nähe und Distanz halten Sie für angemessen?

- Identität und Biographie sollten die Pflegekraft interessieren, jedoch muss auch eine gewisse Intimsphäre gewahrt werden.
- Nähe und Distanz hängen von der Pflegestufe ab.
- Nähe und Distanz spielen keine Rolle in der Pflege. Es ist ein Beruf wie jeder andere auch.

#### Diskussion:

**Was schlagen Sie dem Pflegebedürftigen vor, um sich dennoch von Ihnen pflegen zu lassen? Wie würden Sie reagieren?**

## 1.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

### Infobox:

- Genderthematik in der Pflege ist für viele Pflegebedürftigen wichtig, da dieser Beruf in Deutschland meist von Frauen ausgeübt wird.
- Nähe und Distanz sind entscheidend und können womöglich leichter zum eigenen Geschlecht aufgebaut werden.
- Gleichgeschlechtliche Pflege ist kaum möglich, da es einen Mangel an männlichem Pflegepersonal gibt.
- Genderthematik wird auch häufig vom jeweiligen religiösen Hintergrund beeinflusst.

## 1.3 Interkultureller Vergleich

Wie ist in Ihrem Heimatland die Verteilung von männlichen und weiblichen Pflegekräften? Wäre eine solche Situation auch vorstellbar? Würden Sie dort anders reagieren als in Deutschland? Machen Sie sich ein paar Stichpunkte und tragen Sie anschließend Ihren Standpunkt vor!

### Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.  
(00:09 - 01:51)

## 1.4 Die Gender - Thematik

Die Gender-Thematik ist in Medizin und Pflege noch ein sehr junges Forschungsgebiet.

Die Genderforschungen spielen in den letzten Jahren zunehmend eine wichtigere Rolle, da man erkannt hat, wie wichtig die geschlechtsspezifische Behandlung und Pflege für den Pflegebedürftigen ist. Aber was bedeutet der Begriff „Gender“?

### 1.4.1 Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Genderthematik

In der deutschen Sprache wird der entsprechende Begriff „Geschlecht“ sowohl für das soziale als auch das physiologische Geschlecht gebraucht. Im Englischen dagegen gibt es einen Unterschied zwischen den Begriffen „Gender“ und „Sex“. Während der Begriff „Sex“ für das biologische Geschlecht steht, versteht man unter dem Begriff „Gender“ das soziale und psychologische Geschlecht, also was man in einer Kultur typisch für das jeweilige Geschlecht ansieht.

Die Gender-Medizin setzt sich mit den Unterschieden und den Gemeinsamkeiten der beiden Geschlechter auseinander mit dem Ziel, Pflegebedürftigen optimale Behandlungs- und Pflegemaßnahmen anzubieten. Die Gender-Medizin beschäftigt sich mit der Frage, welche körperlichen und psychischen Unterschiede die Geschlechter zeigen und welche Auswirkungen dies für Diagnostik und Therapie hat.

Die Ergebnisse der Forschungen dienen dazu, dass man die Pflege individueller und stärker patientenorientiert gestaltet und so Therapien erfolgreicher einsetzen kann.

Je älter die Menschen werden und je entwickelter die Medizin ist, umso stärker machen sich die Unterschiede zwischen Mann und Frau bemerkbar. Die Unterschiede gibt es einerseits in dem körperlichen Bereich – unterschiedliche Größe der inneren Organe, Knochendichte, Herzfähigkeit oder Körpergröße, andererseits ist der Umgang mit Krankheiten bei Frauen und Männern unterschiedlich. Während Frauen meistens offen über ihre Emotionen und Beschwerden sprechen, verdrängen die meisten Männer ihre Emotionen und wollen mit ihren Problemen eher alleine fertig werden. In manchen Kulturen wird das „Emotionen-Zeigen“ bei Männern als eine Schwäche angesehen.

### 1.4.2 Versuchen Sie, die Sätze richtig zu ergänzen. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten mit den Informationen aus dem Artikel „Genderthematik“.

1. Der Begriff „Gender“ bedeutet...

a) das soziale und psychologische Geschlecht.

b) das biologische Geschlecht.

2. Wenn man in der Pflege die Unterschiede zwischen den Geschlechter beachtet,
a) hat es keinen Einfluss auf die Genesung.
b) kann man bessere Ergebnisse in der Therapie erzielen.
3. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern...
a) machen sich im höheren Alter mehr bemerkbar.
b) sind in jedem Lebensabschnitt gleich.
4. Alte Frauen und alte Männer...
a) haben dieselben Krankheiten mit demselben Krankheitsbild.
b) weisen somatische Unterschiede auf.
5. Frauen und Männer gehen mit ihrer Krankheit...
a) gleich um.
b) unterschiedlich um.

1.4.3 Lesen Sie den Text und markieren Sie die passenden Präpositionen.

Pflegebedürftige und das Pflegepersonal

Die Pflegebranche, sei es die ambulante Pflege, Pflege in/bei Seniorenheimen oder die häusliche Pflege, ist ein Reich, das vorwiegend von/mit Frauen beherrscht wird. Von/Aus diesem Grund ist eine gleichgeschlechtliche Pflege nicht möglich.

Wenn männliche Pflegekräfte in einer Einrichtung tätig sind, sorgt diese Tatsache oft mit/für Probleme. Viele Patientinnen sind häufiger verunsichert, wenn sie vom männlichen Pflegepersonal betreut werden sollen. Wenn eine männliche Pflegekraft eine Patientin pflegen sollte, z.B. wenn der Pfleger bei/in Ausbildung ist, muss die Patientin auf/über die Situation rechtzeitig vorbereitet werden. Die Pflegebedürftige darf zu/auf keinen Fall „überrumpelt“ werden und vor/um die vollendete Tatsache gestellt werden. Auf jeden Fall sollte immer eine erfahrene weibliche Pflegekraft anwesend sein. Ob die männliche Pflegekraft angenommen wird oder nicht, hängt mit/von vielen Faktoren ab. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Sympathie und die Einfühlsamkeit. Aber auch Takt, Zugang zu der Patientin, Humor oder Charme sind von großer Wichtigkeit.

Aber nicht nur Frauen, sondern auch Männer, haben Probleme, die mit/von dem anderen Geschlecht zusammenhängen. Vor allem Männer aus/von fremden Kulturen haben Schwierigkeiten, sich von/durch einer weiblichen Pflegekraft betreuen zu lassen. Wenn sie aber über/um Emotionen sprechen möchten, fällt es ihnen bei/zur weiblichen Pflegekraft wesentlich leichter als bei einer männlichen.

1.4.4 Lesen Sie den Text noch einmal und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten mit den Informationen aus dem Artikel „Pflegebedürftige und das Pflegepersonal“.

	<b>richtig</b>	<b>falsch</b>
1. In der Pflege arbeiten vorwiegend Frauen.		
2. Nur Frauen haben Schwierigkeiten, wenn sie von dem anderen Geschlecht betreut werden sollen.		
3. Alle Männer möchten von einer weiblichen Pflegekraft behandelt werden.		
4. Man muss pflegebedürftige Frauen darauf vorbereiten, wenn sie von einem Pfleger betreut werden sollten.		
5. Pflegebedürftige Männer sprechen über ihre Emotionen lieber mit dem weiblichen Pflegepersonal.		

## Lösungen:

### 1.1 Fragen zum Foto

#### Warum verschränkt die Frau auf dem Foto ihre Arme?

- a. Sie hat Schmerzen in der Schulter.
- b. Es ist ihr unangenehm, von einem männlichen Pfleger berührt und gewaschen zu werden.
- c. Wahrscheinlich sitzt sie so am bequemsten.

#### Auf welche Weise sollte die Pflegekraft die Pflegebedürftige wahrnehmen?

- a. Die Pflegekraft sollte die Pflegebedürftige in ihrer Rolle als Frau wahrnehmen.
- b. Die Pflegekraft muss sich über das Geschlecht keine Gedanken machen. Alle Pflegebedürftigen werden gleich behandelt.
- c. Jeder Pflegebedürftige wird als Individuum angesehen.

#### Sollten Wünsche der Pflegebedürftigen bezüglich der Pflegekraft berücksichtigt werden?

- a. Nein, dafür bleibt keine Zeit.
- b. Ja, sofern es im Rahmen der Möglichkeiten liegt.
- c. Ja, die Wünsche des Pflegebedürftigen stehen immer an oberster Stelle.

#### Wie viel Nähe und Distanz halten Sie für angemessen?

- a. Identität und Biographie sollten die Pflegekraft interessieren, jedoch muss auch eine gewisse Intimsphäre gewahrt werden.
- b. Nähe und Distanz hängen von der Pflegestufe ab.
- c. Nähe und Distanz spielen keine Rolle in der Pflege. Es ist ein Beruf wie jeder andere auch.

#### 1.4.1 Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1. Der Begriff „Gender“ bedeutet...
<b>a) das soziale und psychologische Geschlecht.</b>
b) das biologische Geschlecht.
2. Wenn man in der Pflege die Unterschiede zwischen den Geschlechtern beachtet,
a) hat es keinen Einfluss auf die Genesung.
<b>b) kann man bessere Ergebnisse in der Therapie erzielen.</b>
3. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern...
<b>a) machen sich im höheren Alter mehr bemerkbar.</b>
b) sind in jedem Lebensabschnitt gleich.
4. Alte Frauen und alte Männer...
a) haben dieselben Krankheiten mit demselben Krankheitsbild.
<b>b) weisen somatische Unterschiede auf.</b>

5. Frauen und Männer gehen mit ihrer Krankheit...
a) gleich um.
<b>b) unterschiedlich um.</b>

1.4.3 Lesen Sie den Text und markieren Sie die passenden Präpositionen.

Pflegebedürftige und das Pflegepersonal

Die Pflegebranche, sei es die ambulante Pflege, Pflege **in** Seniorenheimen oder die häusliche Pflege, ist ein Reich, das vorwiegend **von** Frauen beherrscht wird. **Aus** diesem Grund ist eine gleichgeschlechtliche Pflege nicht möglich.

Wenn männliche Pflegekräfte in einer Einrichtung tätig sind, sorgt diese Tatsache oft **für** Probleme. Viele Patientinnen sind häufiger verunsichert, wenn sie vom männlichen Pflegepersonal betreut werden sollen. Wenn eine männliche Pflegekraft eine Patientin pflegen sollte, z.B. wenn der Pfleger **in** Ausbildung ist, muss die Patientin **auf** die Situation rechtzeitig vorbereitet werden. Die Pflegebedürftige darf **auf** keinen Fall „übereumpelt“ werden und **vor** die vollendete Tatsache gestellt werden. Auf jeden Fall sollte immer eine erfahrene weibliche Pflegekraft anwesend sein. Ob die männliche Pflegekraft angenommen wird oder nicht, hängt **von** vielen Faktoren ab. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Sympathie und die Einfühlsamkeit. Aber auch Takt, Zugang zu der Patientin, Humor oder Charme sind von großer Wichtigkeit.

Aber nicht nur Frauen, sondern auch Männer, haben Probleme, die **mit** dem anderen Geschlecht zusammenhängen. Vor allem Männer **aus** fremden Kulturen haben Schwierigkeiten, sich **von** einer weiblichen Pflegekraft betreuen zu lassen. Wenn sie aber **über** Emotionen sprechen möchten, fällt es ihnen **bei** der weiblichen Pflegekraft wesentlich leichter als bei einer männlichen.

1.4.4 Lesen Sie den Text noch einmal und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten mit den Informationen aus dem Artikel „Pflegebedürftige und das Pflegepersonal“.

	richtig	falsch
1. In der Pflege arbeiten vorwiegend Frauen.	x	
2. Nur Frauen haben Schwierigkeiten, wenn sie von dem andren Geschlecht betreut werden sollen.		x
3. Alle Männer möchten von einer weiblichen Pflegekraft behandelt werden.		x
4. Man muss pflegebedürftige Frauen darauf vorbereiten, wenn sie von einem Pfleger betreut werden sollten.	x	
5. Pflegebedürftige Männer sprechen über ihre Emotionen lieber mit dem weiblichen Pflegepersonal.	x	

## Video (Text)

### Dialog 1: Genderaspekt



#### Gespräch zwischen einer Pflegerin und einer Reporterin

Situation: Frau Schreiner, erfahrene Pflegekraft mit langjähriger Praxis, wird in einem Interview zum Thema „Genderaspekt in der Pflege“ befragt.

Personen: Frau Schreiner (Pflegerin), Reporterin

Ort: Studio



Welche der Aussagen ist richtig?

- Männer dürfen keine weiblichen Patientinnen pflegen.
- In der Pflege arbeiten überwiegend Frauen.
- Patientinnen müssen von Frauen gepflegt werden.

(00:09 - 01:51)

Reporterin: Gleichgeschlechtliche Pflege ist oft nicht möglich - welche Erfahrungen haben Sie diesbezüglich in der Pflege gemacht?

Frau Schreiner: Es ist durchaus so, dass es immer noch mehr Frauen in der Pflege gibt als Männer und auch oft in einer Schicht nur Frauen, also ist es gar nicht möglich, dass ein Mann von einem Mann gepflegt wird. Ich persönlich hab' aber in der Pflege nie miterlebt, dass eine Frau sich von einem Mann nicht waschen hat lassen oder umgekehrt, das funktioniert immer sehr gut, wobei ich sogar sagen muss, dass sich die Frauen von den Männern

© [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu)

Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013- 4182/001 – 001 | This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

sehr sehr gerne pflegen lassen, überraschenderweise. Da hat es in meiner Erfahrung nie Probleme gegeben und dadurch, dass ja doch die Frauenquote höher ist, haben die Männer da auch nie Probleme gehabt. Wenn es Probleme geben sollte, dann muss man halt schauen, wie man reagiert, dass immer ein Mann im Dienst ist, wenn z. B. auch bei den Frauen früher in der Vergangenheit eine Vergewaltigung oder so stattfand, dass da mit einem Mann gar nicht möglich ist, dann nimmt man das in die Biografie oder in die Pflegeplanung mit auf, dass das jeder weiß, und dann wird da nur eine Frau hineingeschickt in das Zimmer.

### **Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland**

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

<b>Video mit dem Thema...</b>	<b>Start</b>	<b>Ende</b>
2. Körpersprache	01:52	04:43

## 2. Körpersprache



Situation: Ältere Dame sitzt auf dem Sofa mit Tränen in den Augen. Die Pflegekraft fragt nach dem Befinden der Patientin. Sie antwortet, dass es ihr gut geht. Die Pflegekraft nimmt diese Antwort hin, obwohl es offensichtlich nicht der Wahrheit entspricht.

### 2.1 Fragen zum Foto

#### Wie schätzen Sie die Situation ein?

- Die Pflegebedürftige fühlt sich gut.
- Die Pflegebedürftige hat vielleicht etwas ins Auge bekommen.
- Die Pflegebedürftige ist nicht ganz ehrlich zur Pflegekraft.

#### Passt Gesagtes und Verhalten zusammen?

- Der Pflegebedürftigen ist es unangenehm, über Probleme zu sprechen.
- Mimik und Gestik verraten, dass es der Pflegebedürftigen nicht so gut geht.
- Da die Pflegebedürftige angibt, dass alles in Ordnung ist, wird dies wohl auch stimmen.

#### Wie würden Sie in dieser Situation reagieren?

- Ich frage so lange nach, bis die Pflegebedürftige die Wahrheit sagt.
- Ich biete der Pflegebedürftigen an, dass sie sich bei Problemen jederzeit an mich wenden kann, aber ich bohre nicht hartnäckig nach.
- Ich spreche die Pflegebedürftige nicht darauf an.

#### Diskussion: Wie wichtig ist Mimik und Gestik im Pflegeberuf?

## 2.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

### Infobox:

- Man sollte immer nach dem Motto handeln: “Taten sagen mehr als Worte”.
- Aufmerksamkeit gegenüber Anderen ist extrem wichtig.
- Achtung: Passen Handeln und Gesagtes zusammen?
- Gerne darf man nachfragen und sich nach dem Befinden erkundigen. Bei Ablehnung sollte man dies aber auch respektieren.
- Landestypische Gesten sind zu berücksichtigen.
- Was verrät die Körperhaltung, Mimik und Gestik über den Pflegebedürftigen?
- Sensibilität ist in diesem Bereich besonders wichtig.

## 2.3 Interkultureller Vergleich

Wie ist in Ihrem Heimatland die Verteilung von männlichen und weiblichen Pflegekräften? Wäre eine solche Situation auch vorstellbar? Würden Sie dort anders reagieren als in Deutschland? Machen Sie sich ein paar Stichpunkte und tragen Sie anschließend Ihren Standpunkt vor!

### Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.  
(01:52 - 04:43)

## 2.4 Empathie (Einfühlsamkeit)

Als Empathie beschreibt man die Fähigkeit, sich in die Erlebenswelt anderer Menschen einzufühlen und mitzuteilen, was man dabei erlebt, mit anderen Worten: man versetzt sich in die Lage des Anderen hinein, um sein Verhalten besser zu verstehen. Man zeigt damit die Wertschätzung des Menschen. Diese Fähigkeit ist der wichtigste Bestandteil des helfenden Gesprächs und sollte von jeder Pflegekraft beherrscht werden.

### 2.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Adjektive richtig.

Alte Menschen, vor allem wenn sie in einem Seniorenheim wohnen, vermissen oft ihre \_\_\_\_\_ (vertraut) Umgebung, in der sie viele Jahre oder sogar ihr \_\_\_\_\_ (ganz) Leben lang gewohnt haben. Jeder reagiert auf die \_\_\_\_\_ (neu) Situation unterschiedlich – manche Pflegebedürftige sind traurig oder neigen sogar zu Depressionen, andere reagieren gereizt oder aggressiv. Oft wollen die \_\_\_\_\_ (betreut) Personen es nicht zeigen, wenn es ihnen schlecht geht. Sie wollen mit ihren Problemen allein sein und andere damit nicht belasten.

Wenn die Pflegebedürftige oder der Pflegebedürftige weint, darf die Pflegekraft dies allerdings nicht übersehen. Eine \_\_\_\_\_ (erfahren) Pflegekraft sollte deshalb nicht nur \_\_\_\_\_ (fachlich) Kenntnisse vorweisen, sondern auch ein \_\_\_\_\_ (gut) Psychologe sein. Manchmal ist es keine \_\_\_\_\_ (leicht) Aufgabe zu unterscheiden, was die \_\_\_\_\_ (weinend) Person mit ihrem Verhalten sagen möchte: „Ich weine und möchte mit meinem Kummer alleine gelassen sein.“ Oder „Ich weine und möchte gefragt werden.“

Es gibt kein \_\_\_\_\_ (bewährt) Rezept, das man jederzeit anwenden könnte. Auf jeden Fall sollte man Interesse zeigen und kurz nachfragen. Wenn die betreute Person nicht erzählen möchte, was sie bedrückt, sollte man sie nicht mit allen Mitteln zum Reden bringen. Oft ist es hilfreich, wenn man für ein paar Minuten aus dem Zimmer geht und dann noch einmal nachfragt. Und manchmal reicht sogar noch weniger: sich zu der \_\_\_\_\_ (pflegebedürftig) Person zu setzen, sie an der Hand zu halten oder sie zu umarmen. Diese Gesten der \_\_\_\_\_ (gezeigt) Aufmerksamkeit bewirken häufig mehr als tausend Worte.

### 2.4.2 Lesen Sie sich die Situation durch. Wie soll die Pflegekraft reagieren? Welche Reaktion finden Sie in dieser Situation angemessen und welche nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.

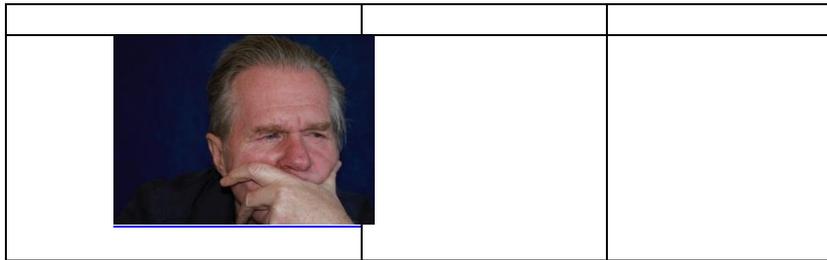
Frau Neumann sitzt auf dem Sofa, sieht sich alte Fotos von ihrer Familie an und hat Tränen in den Augen.		
	angemessen	unangemessen
1. Hallo, Frau Neumann! Alles klar? Wollen wir einen Spaziergang machen? Jetzt lassen Sie die Fotos und kommen Sie! Das Wetter ist herrlich!		
2. Frau Neumann, was haben Sie da für schöne Fotos? Darf ich sie auch mal sehen? Sind es Ihre Kinder? Und das hier – sind		

Sie das? Wo waren Sie da?		
3. Ach, Frau Neumann, warum weinen Sie schon wieder? Sie müssen verstehen, Ihre Kinder können Sie nicht mehr zu Hause betreuen, sie müssen arbeiten und haben keine Zeit. So ist es heutzutage einfach. Sie müssen das akzeptieren.		
4. Frau Neumann, möchten Sie mir erzählen, warum Sie weinen? Ich weiß, es ist schwer für Sie, dass Sie nicht mehr bei Ihren Kindern wohnen können. Ihre Kinder lieben Sie sehr, aber sie schaffen es nicht mehr, sich um Sie zu kümmern. Am Wochenende kommen sie zu Besuch. Wir können aber heute Ihre Tochter oder Ihren Sohn anrufen. Möchten Sie das?		

2.4.3 Sehen Sie sich folgende Fotos an. Welche Emotionen werden hier ausgedrückt? Verbinden Sie die Fotos mit den richtigen Begriffen. Bilden Sie zu jedem Substantiv das entsprechende Adjektiv.

das Misstrauen • das Nachdenken • das Glück • die Angst • die Traurigkeit

	Substantiv	Adjektiv
		
		
		
		



2.4.4 Verbinden Sie die Substantive miteinander, die eine ähnliche Bedeutung haben.

das Glück	der Kummer
das Nachdenken	die Furcht
das Misstrauen	die Freude
die Traurigkeit	das Grübeln
die Angst	der Zweifel

## 2.5 Höflichkeit

Höflichkeit gehört zu den wichtigsten Bestandteilen der zwischenmenschlichen Kommunikation. Vor allem an Orten, an denen Fremde auf Fremde treffen, ist sie von großer Bedeutung. Auf diese Situationen kann man sich gut vorbereiten.

2.5.1 Lesen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie, welche sehr höflich, welche höflich und welche unhöflich sind.

	sehr höflich	höflich	unhöflich
1. Geben Sie mir die Tasse her!			
2. Könnten Sie mir bitte meine Brille bringen?			
3. Kann ich Sie um einen Gefallen bitten?			
4. Können Sie mir bitte sagen, wo ich den Doktor finde?			
5. Rufen Sie meine Pflegerin an!			
6. Würden Sie mir bitte die Zeitung holen?			
7. Lassen Sie mich jetzt in Ruhe!			

8. Könnten Sie bitte das Fenster aufmachen?			
9. Können Sie den Fernseher nicht leiser stellen?			
10. Können Sie die Tür bitte wieder zumachen?			

2.5.2 Schreiben Sie zu den Sätzen 1, 5, 7 und 9 eine höfliche und eine sehr höfliche Form.

<b>Geben Sie mir die Tasse her!</b>
höflich:
sehr höflich:
<b>Rufen Sie sofort meine Tochter an!</b>
höflich:
sehr höflich:
<b>Lassen Sie mich jetzt in Ruhe!</b>
höflich:
sehr höflich:
<b>Können Sie den Fernseher nicht leiser stellen?</b>
höflich:
sehr höflich:

## Lösungen:

### 2.1 Fragen zum Foto

#### Wie schätzen Sie die Situation ein?

- a. Die Pflegebedürftige fühlt sich gut.
- b. Die Pflegebedürftige hat vielleicht etwas ins Auge bekommen.
- c. Die Pflegebedürftige ist nicht ganz ehrlich zur Pflegekraft.

#### Passt Gesagtes und Verhalten zusammen?

- a. Der Pflegebedürftigen ist es unangenehm, über Probleme zu sprechen.
- b. Mimik und Gestik verraten, dass es der Pflegebedürftigen nicht so gut geht.
- c. Da die Pflegebedürftige angibt, dass alles in Ordnung ist, wird dies wohl auch stimmen.

#### Wie würden Sie in dieser Situation reagieren?

- a. Ich frage so lange nach, bis die Pflegebedürftige die Wahrheit sagt.
- b. Ich biete der Pflegebedürftigen an, dass sie sich bei Problemen jederzeit an mich wenden kann, aber ich bohre nicht hartnäckig nach.
- c. Ich spreche die Pflegebedürftige nicht darauf an.

#### 2.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Adjektive richtig.

Alte Menschen, vor allem wenn sie in einem Seniorenheim wohnen, vermissen oft ihre **vertraute** Umgebung, in der sie viele Jahre oder sogar ihr **ganzes** Leben lang gewohnt haben. Jeder reagiert auf die **neue** Situation unterschiedlich – manche Pflegebedürftige sind traurig oder neigen sogar zu Depressionen, andere reagieren gereizt oder aggressiv. Oft wollen die **betreuten** Personen es nicht zeigen, wenn es ihnen schlecht geht. Sie wollen mit ihren Problemen allein sein und andere damit nicht belasten.

Wenn die Pflegebedürftige oder der Pflegebedürftige weint, darf die Pflegekraft dies allerdings nicht übersehen. Eine **erfahrene** Pflegekraft sollte deshalb nicht nur **fachliche** Kenntnisse vorweisen, sondern auch ein **guter** Psychologe sein. Manchmal ist es keine **leichte** Aufgabe zu unterscheiden, was die **weinende** Person mit ihrem Verhalten sagen möchte: „Ich weine und möchte mit meinem Kummer alleine gelassen sein.“ Oder „Ich weine und möchte gefragt werden.“

Es gibt kein **bewährtes** Rezept, das man jederzeit anwenden könnte. Auf jeden Fall sollte man Interesse zeigen und kurz nachfragen. Wenn die betreute Person nicht erzählen möchte, was sie bedrückt, sollte man sie nicht mit allen Mitteln zum Reden bringen. Oft ist es hilfreich, wenn man für ein paar Minuten aus dem Zimmer geht und dann noch einmal nachfragt. Und manchmal reicht sogar noch weniger: sich zu der **pflegebedürftigen** Person zu setzen, sie an der Hand zu halten oder sie zu umarmen. Diese Gesten der **gezeigten** Aufmerksamkeit bewirken häufig mehr als tausend Worte.

2.4.2 Lesen Sie sich die Situation durch. Wie soll die Pflegekraft reagieren? Welche Reaktion finden Sie in dieser Situation angemessen und welche nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.

Frau Neumann sitzt auf dem Sofa, sieht sich alte Fotos von ihrer Familie an und hat Tränen in den Augen.		
	angemessen	unangemessen
1. Hallo, Frau Neumann! Alles klar? Wollen wir einen Spaziergang machen? Jetzt lassen Sie die Fotos und kommen Sie! Das Wetter ist herrlich!		×
2. Frau Neumann, was haben Sie da für schöne Fotos? Darf ich sie auch mal sehen? Sind es Ihre Kinder? Und das hier – sind Sie das? Wo waren Sie da?	×	
3. Ach, Frau Neumann, warum weinen Sie schon wieder? Sie müssen es verstehen, Ihre Kinder können Sie nicht mehr zu Hause betreuen, sie müssen arbeiten und haben keine Zeit. So ist es heutzutage einfach. Sie müssen das akzeptieren.		×
4. Frau Neumann, möchten Sie mir erzählen, warum Sie weinen? Ich weiß, es ist schwer für Sie, dass Sie nicht mehr bei Ihren Kindern wohnen können. Ihre Kinder lieben Sie sehr, aber sie schaffen es nicht mehr, sich um Sie zu kümmern. Am Wochenende kommen sie zu Besuch. Wir können aber heute Ihre Tochter oder Ihren Sohn anrufen. Möchten Sie das?	×	

2.4.3 Sehen Sie sich folgende Fotos an. Welche Emotionen werden hier ausgedrückt? Verbinden Sie die Fotos mit den richtigen Begriffen. Bilden Sie zu jedem Substantiv das entsprechende Adjektiv.

	Substantiv	Adjektiv
	das Glück	glücklich
	die Angst	ängstlich

	das Misstrauen	misstrauisch
	die Traurigkeit	traurig
	das Nachdenken	nachdenklich

2.4.4 Verbinden Sie die Substantive miteinander, die eine ähnliche Bedeutung haben.

<b>das Glück</b>	<b>der Kummer</b>
<b>das Nachdenken</b>	<b>die Furcht</b>
<b>das Misstrauen</b>	<b>die Freude</b>
<b>die Traurigkeit</b>	<b>das Grübeln</b>
<b>die Angst</b>	<b>der Zweifel</b>

2.5.1 Lesen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie, welche sehr höflich, welche höflich und welche unhöflich sind.

	sehr höflich	höflich	unhöflich
1. Geben Sie mir die Tasse her!			×
2. Könnten Sie mir bitte meine Brille bringen?	×		

3. Kann ich Sie um einen Gefallen bitten?		×	
4. Können Sie mir bitte sagen, wo ich den Doktor finde?		×	
5. Rufen Sie meine Pflegerin an!			×
6. Würden Sie mir bitte die Zeitung holen?	×		
7. Lassen Sie mich jetzt in Ruhe!			×
8. Könnten Sie bitte das Fenster aufmachen?	×		
9. Können Sie den Fernseher nicht leiser stellen?			×
10. Können Sie die Tür bitte wieder zumachen?		×	

2.5.2 Schreiben Sie zu den Sätzen 1, 5, 7 und 9 eine höfliche und eine sehr höfliche Form.

Geben Sie mir die Tasse her!
höflich: Können Sie mir bitte die Tasse hergeben?
sehr höflich: Könnten Sie mir bitte die Tasse hergeben? / Würden Sie...
Rufen Sie sofort meine Tochter an!
höflich: Können Sie bitte meine Tochter anrufen?
sehr höflich: Könnten Sie bitte meine Tochter anrufen? / Würden Sie...
Lassen Sie mich jetzt in Ruhe!
höflich: Können Sie mich bitte jetzt in Ruhe lassen?
sehr höflich: Könnten Sie mich bitte jetzt in Ruhe lassen? / Würden Sie....
Können Sie den Fernseher nicht leiser stellen?
höflich: Können Sie bitte den Fernseher leiser stellen?
sehr höflich: Könnten Sie bitte den Fernseher leiser stellen? / Würden Sie...

## Video (Text)

### Dialog 2: Körpersprache



#### Gespräch zwischen einer Pflegebedürftigen und einer Pflegekraft

Situation: Der Ehemann von Frau Neumann ist vor kurzem gestorben und sie ist sehr traurig. In der letzten Zeit sieht sie sich gerne ihr altes Fotoalbum an und möchte allein sein.

Personen: Viktoria (Pflegerin), Frau Neumann (Pflegebedürftige)

Ort: Zuhause von Frau Neumann

#### Version 1



#### Version 2



In welcher Version fehlt Empathie, die wichtigste Eigenschaft einer Pflegekraft?

- Version 1
- Version 2

© [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu)

Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013- 4182/001 – 001 | This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

## Version 1 (01:52 – 03:48)

- Viktoria: Hallo, Frau Neumann! Wie geht's Ihnen denn heute?
- Frau Neumann: Hallo.
- Viktoria: Mei, Sie schauen ganz bedrückt aus. Was ist denn los? Geht's Ihnen nicht gut?
- Frau Neumann: Na, es geht mir nicht so gut.
- Viktoria: Mei, das sind aber schöne Bilder. Sind Sie das auf dem Foto?
- Frau Neumann: Ja, das bin ich. Da war ich fünfzehn gerade.
- Viktoria: Da haben Sie aber schöne Frisur. Wer hat denn die gemacht?
- Frau Neumann: Ja,... meine Mutter hat mir die gemacht. Jeden Tag hat sie mir vor der Schule die Zöpfe geflochten, mir und meiner Schwester. Und später durfte ich dann auch meiner Schwester die Zöpfe flechten. Wissen Sie, damals musste man immer ordentlich ausschauen, nicht wie heute so die jungen Leute, gell?
- Viktoria: Da hat sich Ihr Mann bestimmt sofort in Sie verliebt, so hübsch wie Sie da waren auf dem Bild.
- Frau Neumann: Ja, später, wie ich schon älter war. (...) Das hier ist mein Mann. Sehen Sie es?
- Viktoria: Sie sind aber ein hübsches Paar!
- Frau Neumann: Ja, aber jetzt... Jetzt bin ich halt allein.
- Viktoria: Ja, das ist traurig. Aber Sie haben die schönen Erinnerungen an Ihren Mann.
- Frau Neumann: Ja, das stimmt. Das stimmt schon. Und wir haben auch drei Kinder, mit denen wir ...also ich jetzt mit denen sehr gut auskomme, die sich sehr gut kümmern um mich.
- Viktoria: Ja, sehen Sie, das ist doch das Wichtigste, was man haben kann.
- Frau Neumann: Ja, das stimmt schon.
- Viktoria: ...und die schönen Erinnerungen. Was halten Sie davon, wenn man heute ein bisserl spazieren gehen. Das Wetter ist so schön. Da nehmen wir die Erinnerungen mit raus und das Buch lassen wir kurz zuhause liegen. Ein bisschen frische Luft, die tut Ihnen auch gut.
- Frau Neumann: Ja, danke, das ist sehr nett von Ihnen.

## Version 2 (03:49 – 04:43)

- Viktoria: Hallo, Frau Neumann! Wie geht's Ihnen denn heute?
- Frau Neumann: Hallo.
- Viktoria: Keine gute Laune?
- Frau Neumann: *(schüttelt den Kopf)*
- Viktoria: Schon wieder diese Fotos! Lassen Sie mal diese alten Fotos gehen! Schauen Sie mal draußen – das Wetter, das ist so schön. Wollen Sie nicht spazieren gehen?
- Frau Neumann: Na, ich möchte lieber die Fotos anschauen, wissen Sie.
- Viktoria: Aber die Bilder – die haben Sie schon tausendmal gesehen. Davon wird es doch auch nicht anders.
- Frau Neumann: Aber das passt schon so. Schon gut.
- Viktoria: Jetzt kommen Sie. Gehen wir mal ein bisserl an die frische Luft. Das tut Ihnen doch gut.
- Frau Neumann: Ich mag lieber hier bleiben. Heute mag ich lieber hier bleiben.
- Viktoria: Wenn Sie meinen...

### **Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland**

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

#### **Video mit dem Thema...**

3. Ernährung und Essen

#### **Start**

04:44

#### **Ende**

06:42

### 3. Ernährung und Essen



Situation: Die russische Pflegekraft hat landestypische Kost zubereitet und auf den Tisch gestellt. Sie gibt dem Patienten eine Portion auf den Teller, doch der schiebt ihn zur Seite, weil er es nicht essen möchte.

#### 3.1 Fragen zum Foto

##### Lebensmittel sind:

- Ein Hilfsmittel, um ein Gefühl der Heimat aufzubauen.
- Nicht mit kulturellen Werten verbunden.
- Abhängig vom eigenen Geschmack.

##### Wie beurteilen Sie die Situation?

- Der Pflegebedürftige freut sich über Veränderungen im Speiseplan.
- Er ist es gewohnt, landestypische deutsche Gerichte zu essen.
- Der Pflegebedürftige hat keinen Hunger.

##### Wieso probiert der Pflegebedürftige das Essen nicht?

- Ein deutsches Sprichwort sagt: "Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht". Dies könnte auf die Situation zutreffen.
- Vielleicht hat der Pflegebedürftige keinen Appetit.
- Farbe und Geruch des Essens sind ihm vollkommen fremd. Er möchte lieber typisch deutsche Gerichte essen, da er damit Heimat und Sicherheit assoziiert.

##### Wie würden Sie in einer solchen Situation reagieren?

- Eine gute Pflegekraft würde dem Pflegebedürftigen umgehend ein anderes Essen kochen.
- Enttäuscht und genervt würde ich den Tisch abräumen und ihm alternativ ein Brot servieren.
- In einem Gespräch würde ich dem Pflegebedürftigen erklären, wie das Gericht zubereitet wird, um so die Neugierde am Essen zu wecken.

##### Diskussion: Würden Sie dem Pflegebedürftigen etwas Anderes kochen?

### 3.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

#### Infobox:

- Besonders für ältere Menschen gilt das Sprichwort: "Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht".
- In Deutschland wird zum Essen Besteck verwendet und nicht etwa die Hände, Stäbchen oder ähnliches.
- Gemeinsames Essen wird häufig als Ritual empfunden, bei dem man zusammen kommt, sich am Tisch trifft und über den Tag redet.
- Für die einzelnen Mahlzeiten gibt es einen zeitlichen Rahmen, der eingehalten wird (z.B. das Mittagessen gibt es um 12.00 Uhr).
- Bestimmte Getränke sind häufig mit gewissen Mahlzeiten verbunden (z.B. Heiße Schokolade zum Frühstück).
- Ernährung kann helfen, Gefühle aufzubauen, wie z.B. Heimat und Geborgenheit.
- Essen strukturiert den Alltag.

### 3.3 Interkultureller Vergleich

Können Sie sich vorstellen, dass solche Situation auch in Ihrer Heimat möglich wäre? Welchen Stellenwert hat Essen in Ihrer Kultur? Verbinden Sie selbst auch ein Heimatgefühl mit gewissen Gerichten? Würden Sie dem Pflegebedürftigen offen Ihre Meinung zu seinem Verhalten sagen? Beantworten Sie diese Fragen! (Umfang ca. 1 Seite)

### Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.  
(04:44 06:42)

### 3.4 Essgewohnheiten im Alter

Jedes Land hat nicht nur seine eigene Geschichte und seine besondere Kultur, sondern auch seine eigene Küche mit verschiedenen nationalen und regionalen Gerichten. Deutschland ist hier keine Ausnahme, obwohl man sich seine Mittagspause ohne Pizza, Spaghetti, Lasagne, Gyros oder Döner kaum vorstellen kann. Viele Gerichte, die die Gastarbeiter aus Italien, Griechenland, Spanien und aus der Türkei mitgebracht haben, sind in Deutschland heimisch geworden. Trotzdem schätzen viele ältere Menschen die deutsche Küche mehr, da sie ihnen von Kindheit an vertraut ist.

3.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Modalverben richtig.

#### Ernährung im Alter

Wenn die Pflegekraft das Essen für den Kunden vorbereiten \_\_\_\_\_ (sollen), \_\_\_\_\_ (müssen) sie ein paar einfache Regel einhalten: wenn der Zustand des Pflegebedürftigen es erlaubt, \_\_\_\_\_ (sollen) er sich aktiv an der Zusammensetzung des Speiseplans beteiligen. Die Pflegekraft \_\_\_\_\_ (können) mit der pflegebedürftigen Person z.B. eine Liste der Lieblingsspeisen erstellen und sie nach Bedarf um weitere, vor allem gesunde Gerichte, ergänzen. Auch hier spielt die Kommunikation eine sehr wichtige Rolle. Der Kunde \_\_\_\_\_ (sollen) möglichst viel Mitspracherecht bekommen und nicht als kleines Kind behandelt werden.

Auf keinen Fall \_\_\_\_\_ (dürfen) die Pflegekraft für den Kunden exotische Gerichte zubereiten, ohne ihn vorher zu informieren. Viele alte Menschen \_\_\_\_\_ (mögen) das Vertraute und \_\_\_\_\_ (wollen) nur selten etwas Neues ausprobieren.

Außerdem \_\_\_\_\_ (sollen) die pflegebedürftige Person so gut es geht (je nach dem Gesundheitszustand) in die Essenszubereitung eingebunden werden. Das Seite-an-Seite-Kochen \_\_\_\_\_ (können) sich auf den psychischen Zustand der pflegebedürftigen Person vorteilhaft auswirken. Es schafft einerseits eine positive Stimmung, andererseits gibt es dem Kunden das Gefühl: Ich \_\_\_\_\_ (können) noch selbst gewisse Aufgaben erledigen, ich bin noch nicht auf dem Abstellgleis.

3.4.2 Lesen Sie den Text noch einmal und entscheiden Sie dann, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.

	richtig	falsch
1. Die Pflegekraft sollte selbst einen Speiseplan erstellen.		
2. Für alte Menschen kann man kochen, was man will.		
3. Die Pflegekraft sollte sich an den Essgewohnheiten des Pflegebedürftigen orientieren und sie respektieren.		
4. Der Pflegebedürftige sollte bei der Essenszubereitung mithelfen, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt.		
5. Die Pflegekraft darf ohne Absprache mit dem Pflegebedürftigen auch exotische Speisen kochen.		
6. Das Miteinander in der Küche stärkt das Selbstbewusstsein des Patienten.		

3.4.3 Sehen Sie sich die Fotos von verschiedenen internationalen Gerichten an. Kreuzen Sie die Gerichte an, die aus Deutschland kommen.



1.	2.
----	----



3.	4.
----	----



5.



6.



7.



8.



9.



10.

3.4.4 Sehen Sie sich die Fotos mit den deutsche Spezialitäten an. Wie heißen diese Gerichte?  
Ordnen Sie die Namen der Speisen den Bildern richtig zu.

Pichelsteiner Eintopf • Spätzle • Kartoffelsalat mit Bockwurst •  
Labskaus • Königsberger Klopse



---



---



---



## Lösungen:

### 3.1 Fragen zum Foto

#### Lebensmittel sind:

- a. Ein Hilfsmittel, um ein Gefühl der Heimat aufzubauen.
- b. Nicht mit kulturellen Werten verbunden.#
- c. Abhängig vom eigenen Geschmack.

#### Wie beurteilen Sie die Situation?

- a. Der Pflegebedürftige freut sich über Veränderungen im Speiseplan.
- b. Er ist es gewohnt, landestypische deutsche Gerichte zu essen.
- c. Der Pflegebedürftige hat keinen Hunger.

#### Wieso probiert der Pflegebedürftige das Essen nicht?

- a. Ein deutsches Sprichwort sagt: "Was der Bauer nicht kennt, dass frisst er nicht". Dies könnte auf die Situation zutreffen.
- b. Vielleicht hat der Pflegebedürftige keinen Appetit.
- c. Farbe und Geruch des Essens sind ihm vollkommen fremd. Er möchte lieber typisch deutsche Gerichte essen, da er damit Heimat und Sicherheit assoziiert.

#### Wie würden Sie in einer solchen Situation reagieren?

- a. Eine gute Pflegekraft würde dem Pflegebedürftigen umgehend ein anderes Essen kochen.
- b. Enttäuscht und genervt würde ich den Tisch abräumen und ihm alternativ ein Brot servieren.
- c. In einem Gespräch würde ich dem Pflegebedürftigen erklären, wie das Gericht zubereitet wird, um so die Neugierde am Essen zu wecken.

#### 3.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Modalverben richtig.

##### Ernährung im Alter

Wenn die Pflegekraft das Essen für den Kunden vorbereiten **soll**, **muss** sie ein paar einfache Regel einhalten: wenn der Zustand des Pflegebedürftigen es erlaubt, **soll** er sich aktiv an der Zusammensetzung des Speiseplans beteiligen. Die Pflegekraft **kann** mit der pflegebedürftigen Person z.B. eine Liste der Lieblings Speisen erstellen und sie nach Bedarf um weitere, vor allem gesunde Gerichte, ergänzen. Auch hier spielt die Kommunikation eine sehr wichtige Rolle. Der Kunde **soll** möglichst viel Mitspracherecht bekommen und nicht als kleines Kind behandelt werden.

Auf keinen Fall **darf** die Pflegekraft für den Kunden exotische Gerichte zubereiten, ohne ihn vorher zu informieren. Viele alte Menschen **mögen** das Vertraute und **wollen** nur selten etwas Neues ausprobieren.

Außerdem **soll** die pflegebedürftige Person so gut es geht (je nach dem Gesundheitszustand) in die Essenszubereitung eingebunden werden. Das Seite-an-Seite-Kochen **kann** sich auf den psychischen Zustand der pflegebedürftigen Person vorteilhaft auswirken. Es schafft einerseits

eine positive Stimmung, andererseits gibt es dem Kunden das Gefühl: Ich **kann** noch selbst gewisse Aufgaben erledigen, ich bin noch nicht auf dem Abstellgleis.

3.4.2 Lesen Sie den Text noch einmal und entscheiden Sie dann, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.

	<b>richtig</b>	<b>falsch</b>
1. Die Pflegekraft sollte selbst einen Speiseplan erstellen.		x
2. Für alte Menschen kann man kochen, was man will.		x
3. Die Pflegekraft sollte sich an den Essgewohnheiten des Pflegebedürftigen orientieren und sie respektieren.	x	
4. Der Pflegebedürftige sollte bei der Esszubereitung mithelfen, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt.	x	
5. Die Pflegekraft darf ohne Absprache mit dem Pflegebedürftigen auch exotische Speise kochen.		x
6. Das Miteinander in der Küche stärkt das Selbstbewusstsein des Patienten.	x	

3.4.3 Sehen Sie sich die Fotos von verschiedenen internationalen Gerichten an. Kreuzen Sie die Gerichte an, die aus Deutschland kommen.

		
<b>1. Paella (Spanien)</b>	<b>2. Königsberger Klopse</b>	<b>X</b>

			
<b>3. Spätzle</b>	<b>X</b>	<b>4. Wiener Schnitzel (Österreich)</b>	
			
<b>5. Kartoffelsalat mit Bockwurst</b>	<b>X</b>	<b>6. Pichelsteiner Eintopf</b>	<b>X</b>
			
<b>7. Gyros (Griechenland)</b>		<b>8. Tortellini Italien</b>	

	X	
<p><b>9. Labskaus</b></p>		<p><b>10. Sushi (Japan)</b></p>

3.4.4 Sehen Sie sich die Fotos mit den deutsche Spezialitäten an. Wie heißen diese Gerichte? Ordnen Sie die Namen der Speisen den Bildern richtig zu.

Pichelsteiner Eintopf • Spätzle • Kartoffelsalat mit Bockwurst •  
Labskaus • Königsberger Klopse



**Königsberger Klopse**



**Spätzle**



**Kartoffelsalat mit Bockwurst**



**Pichelsteiner Eintopf**



**Labskaus**

## Video (Text)

### Dialog 3: Ernährung und Essen



#### Gespräch zwischen einer Pflegerin und einer Pflegebedürftigen

Situation: Frau Neumann wird von Viktoria gepflegt. Viktoria bereitet für Frau Neumann zur Abwechslung eine exotische Spezialität zu. Frau Neumann lehnt dieses Essen ab und erklärt warum.

Personen: Frau Neumann (Pflegebedürftige), Viktoria (Pflegerin),

Ort: Zuhause von Frau Neumann



Warum sollte man ohne Absprache keine exotischen Gerichte für Senioren zubereiten?

- Sie bekommen immer Magenbeschwerden.
- Alte Menschen wollen nur regionale Süßspeisen essen.
- Sie kennen diese Gerichte nicht und lehnen sie oft ab.

(04:44 - 06:42)

Frau Neumann: Was ist jetzt „Sushi“?

Viktoria: Sushi, das kommt aus Japan, das ist ein roher Fisch. Der wird in Reis und Algenblätter eingewickelt. Schmeckt ganz gut. Ich esse das sehr gerne mit meiner Freundin.

Frau Neumann: Ich weiß nicht, so einen rohen Fisch. Und wissen Sie, auf Fisch hab' ich gar keinen so großen Appetit und vor allen Dingen nicht auf so einen rohen Fisch.

© [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu)

Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013- 4182/001 – 001 | This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

- Viktoria: Mögen Sie es nicht einmal probieren? Ein Rollmops, der ist ja auch roh und den isst man ja auch.
- Frau Neumann: Nein, ich hab also schon immer mehr gekochte Fische gegessen. Wissen Sie, ich musste schon so viel Fisch essen. Als Kind musste ich schon so viel Fisch essen, das gab es bei uns fast jeden Tag, weil ... ich komme ja aus Hamburg und da mag ich eigentlich weniger Fisch, weil... jetzt lebe ich in Bayern und das bayerische Essen, das schmeckt mir schon. Aber wissen Sie ja, Schweinebraten mit Knödeln oder Leberkäse, mal mit Ei. Und ich habe auch schon viele andere Sachen kennengelernt aus Deutschland, aber da gab es dann Spätzle und alles Mögliche. Aber mit so einem rohen Fisch, so was Modernes, so was Exotisches. Ich weiß nicht. Also...
- Viktoria: Wollen Sie das nicht essen?
- Frau Neumann: Also wenn es geht, würde ich es lieber nicht essen.
- Viktoria: Okay, nein, das ist kein Problem. Es ist zwar schade, weil ... das ist schon mal was anderes. Aber dann bring' ich Ihnen vielleicht eine Brezen. Mögen Sie sowas? Eine Brezen mit Butter?
- Frau Neumann: Ja, das mag ich schon eher.
- Viktoria: Gut, ja, dann nehme ich es wieder mit und dann esse ich's nachher selber.
- Frau Neumann: Gut. Dankeschön.
- Viktoria: So, einen Moment.
- Frau Neumann: Danke.

### **Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland**

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

<b>Video mit dem Thema...</b>	<b>Start</b>	<b>Ende</b>
4. Religion, Sitten und Bräuche	06:43	08:43

## 4. Religion, Sitten und Bräuche



Situation: Ein Patient hat gerade von der Pflegekraft sein Mittagessen bekommen. Bevor er zu essen beginnt faltet, er die Hände zum Gebet zusammen und blickt zum Kreuz, das in seinem Zimmer an der Wand hängt.

### 4.1 Fragen zum Foto

#### Was passiert gerade? Was macht der Pflegebedürftige?

- Bevor der Pflegebedürftige zu essen beginnt, betet er zu Gott und bedankt sich für die Mahlzeit.
- Er faltet die Hände vor Freude, weil es heute sein Lieblingsgericht gibt.
- Die Geste hat keinerlei Bedeutung.

#### Ist Religion für ältere Menschen wichtig?

- Religion ist für Alt und Jung gleichermaßen wichtig.
- Die meisten Menschen üben den Glauben im Alter intensiver aus.
- Religion spielt keine besondere Rolle.

#### Weshalb nimmt Religion eine bedeutsame Rolle im Alltag ein?

- Religion bietet älteren Menschen eine neue Sinnesorientierung.
- Religion ist seit Hunderten von Jahren beständig und wendet sich allen gleichermaßen zu. Ältere Menschen haben ein höheres Bedürfnis an Kontinuität im Leben.
- Vergeben und Vergebung erfahren, ebenso wie die Vorbereitung auf Tod und das Sterben sind Themen, die besonders von alten und kranken Menschen reflektiert werden. Religion ist dabei sehr hilfreich.

#### Was bedeutet das Kreuz an der Wand?

- In Deutschland ist es durchaus üblich, religiöse Symbole auch in sozialen Einrichtungen anzubringen. Es steht für das Christentum.
- Das Kreuz hat keine besondere Bedeutung. Es ist ein künstlerischer Gegenstand.
- Jeder, der in diesem Gebäude lebt oder arbeitet, sollte Christ sein.

#### Diskussion: Muss man als Pflegekraft auf die religiösen Bedürfnisse der Pflegebedürftigen eingehen, auch wenn man selbst nicht gläubig ist?

## 4.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

### Infobox:

- Religion ist für viele Menschen ein wichtiger Bestandteil des Alltags.
- Religion schafft Nähe und Vertrauen.
- Mit Hilfe von Religion und deren Ritualen wird eine vertraute Atmosphäre („Heimat“) geschaffen.
- Religion ist an bestimmte Zeiten gebunden (z.B. Abendgebet, Sonntagsbesuch der Kirche,...).
- Religiöse Rituale strukturieren den Alltag.
- Toleranz für andere Kulturen und Religionen ist in Deutschland wichtig, da aufgrund von Zuwanderung die Zahl der Kulturen und Religionen in der Gesellschaft wächst.

### 4.3 Interkultureller Vergleich

Welche Rolle spielt Religion in Ihrer Heimat? Gibt es religiöse Gruppen, die besonders viele Anhänger haben? Können Sie Unterschiede zwischen Jung und Alt feststellen? Sind religiöse Symbole in Ihrer Heimat in sozialen Einrichtungen üblich?

Schreiben Sie einen Text und gehen Sie genau auf alle Fragen ein!

### Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.

(06:43 - 08:43)

### 4.4 Religion im Alter

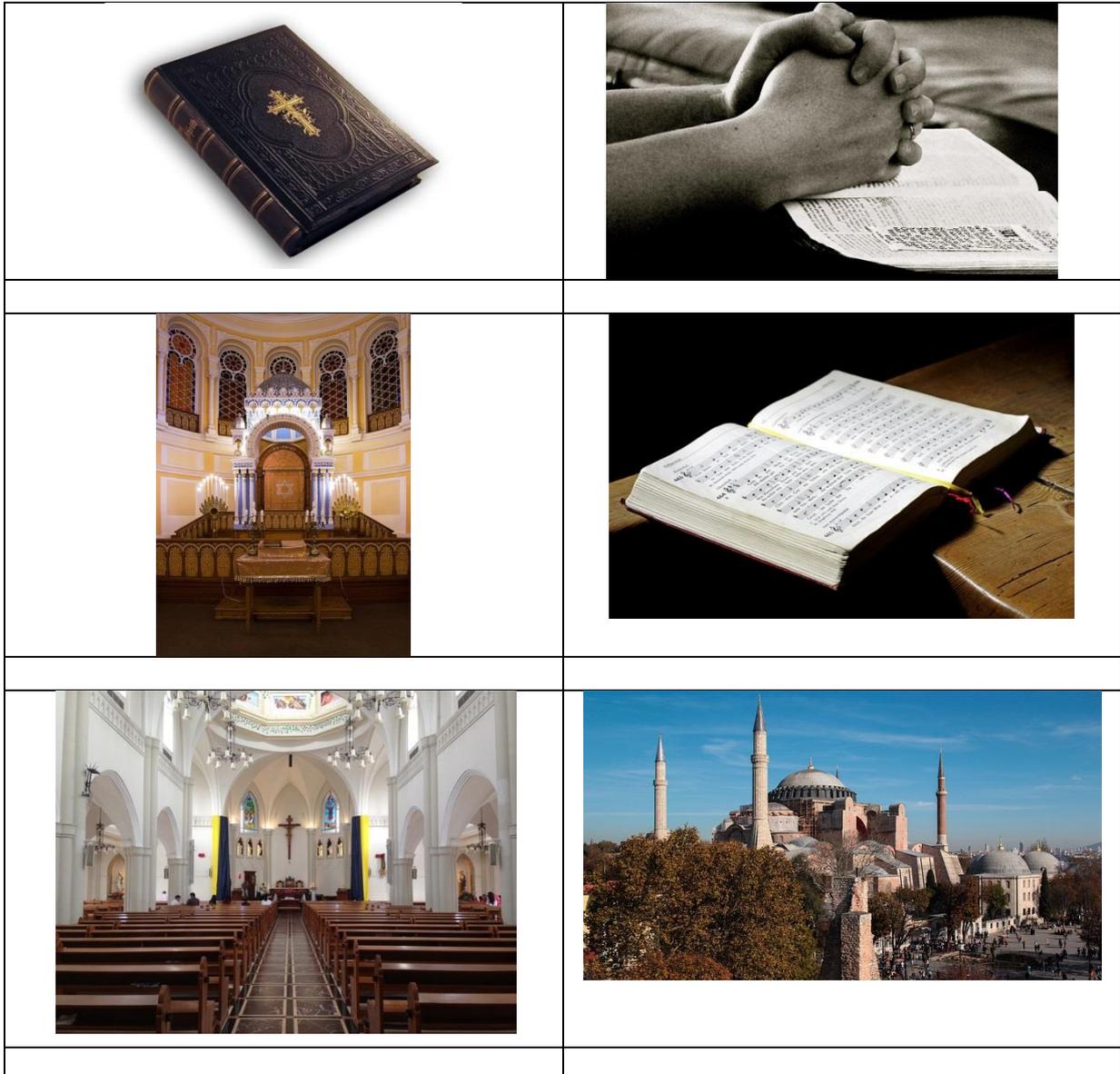
Alte Menschen suchen in der Religion vor allem Sicherheit und seelischen Frieden. Jedem Pflegebedürftigen sollte es ermöglicht werden, seine Religion auch im Alter auszuüben. In Deutschland arbeiten deshalb die meisten Seniorenheime mit den zuständigen Kirchengemeinden zusammen. Der Priester kommt dann ins Seniorenheim, wenn der Gesundheitszustand es den Pflegebedürftigen nicht mehr erlaubt, selbst am Gottesdienst in der Kirche teilzunehmen. Der Priester hält aber nicht nur Gottesdienste im Seniorenheim, sondern begleitet seelsorgerlich auch Kranke und Sterbende. Das seelsorgerische Gespräch und gemeinsame Gebete sind wohltuende Hilfen in Zeiten der Krankheit und des nahenden Todes.

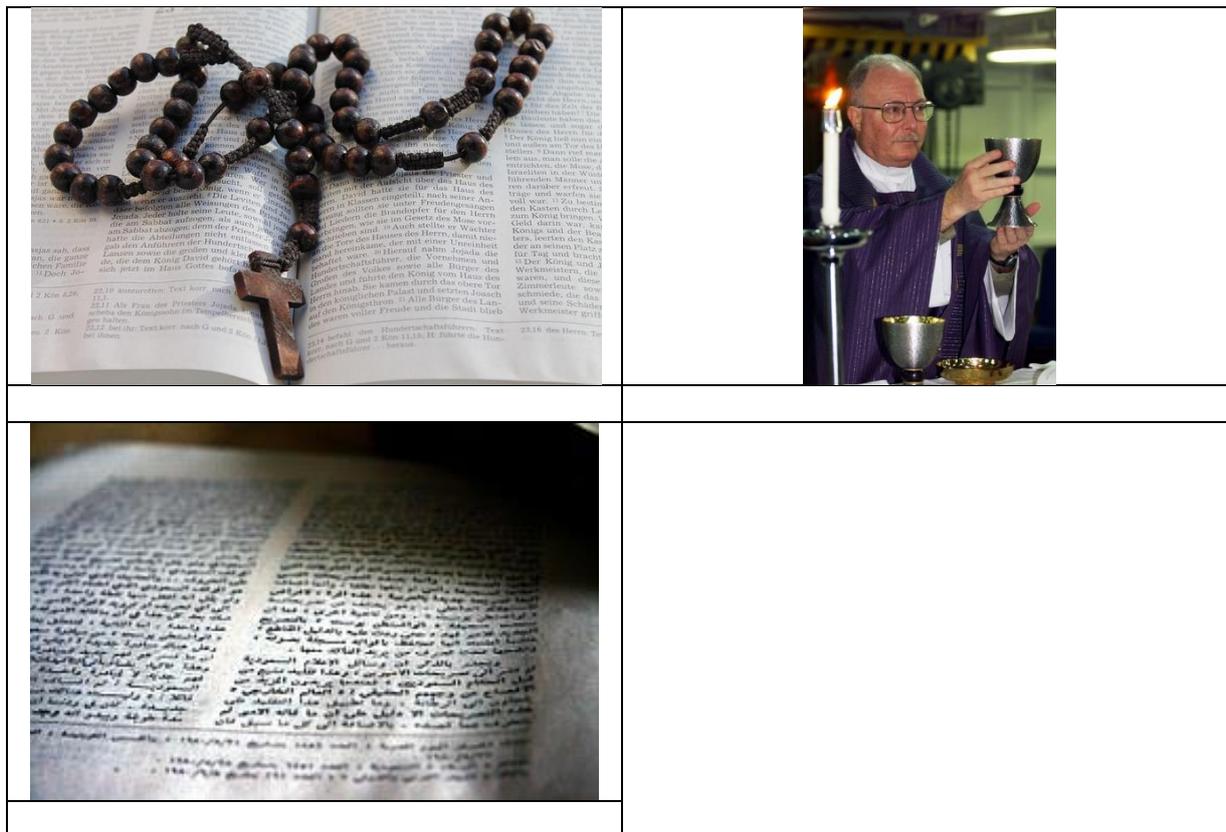
4.4.1 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

1. Wenn der Pflegebedürftige sich eine seelsorgerische Begleitung in Krankheit wünscht,	werden sie vom Priester besucht.
2. Wenn sich die Pflegebedürftigen ein Gespräch mit dem Priester wünschen,	kann man die Homepage der Kirchengemeinde aufrufen.
3. Wenn die Pflegebedürftigen in einem Seniorenheim wohnen,	soll seine Familie sich mit dem Pfarramt in Verbindung setzen.
4. Wenn man sich über weitere seelsorgerische Angebote informieren möchte,	kann er die Krankenkommunion auch auf dem Zimmer empfangen.
5. Wenn der Pflegebedürftige nicht mehr an der Eucharistiefeier im Seniorenheim teilnehmen kann,	kann er zu ihnen kommen.

4.4.2 Sehen Sie sich die Bilder an und verbinden Sie diese mit den richtigen Begriffen.

das Gotteslob • die Bibel • der Rosenkranz • die Kirche • der Priester • das Gebet •  
der Koran • die Synagoge • die Moschee





4.4.3 Viele alte Menschen sind es gewohnt, zu verschiedenen Tageszeiten zu beten. Lesen Sie die kurzen Gebete und ordnen Sie diese richtig zu.

Morgengebet • Abendgebet • Tischgebet

<p>Für heute Brot, für heute Licht, für heute Kraft, mehr brauch ich nicht.</p>	
<p>Aller Augen warten auf dich, o Herr, du gibst uns Speise zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand und erfüllst alles, was lebt, mit Segen.</p>	
<p>In Frieden lege ich mich nieder und schlafe ein; denn du allein, Herr, lässt mich sorglos ruhen.</p>	

#### 4.5 Sitten und Bräuche

Jedes Land ist verbunden, mehr oder weniger berechtigterweise, mit einem Stereotyp oder einem Klischee. Auch die Deutschen sind auf diesem Gebiet keine Ausnahme. Aber wie sind die Deutschen wirklich?

Sehen Sie sich ein Video zum Thema „Stereotype“ an. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?  
<https://m.youtube.com/watch?v=-tKNgiB04lw>

##### Die deutsche Pünktlichkeit

Wenn man zum ersten Mal Deutschland besucht, fällt einem wahrscheinlich sofort die Sauberkeit und die Ordnung auf, die überall herrschen: Die Städte und Dörfer sind gepflegt und die Straßen in einem sehr guten Zustand.

Auch später, wenn man die Menschen näher betrachtet und kennenlernt, wird man den Eindruck nicht los, dass sie gut organisiert sind. Ihr Leben ist genau strukturiert und für spontane Entscheidungen bleibt nur wenig Raum. Es ist nicht üblich, dass man einen Bekannten, manchmal sogar nicht einmal einen guten Freund, besucht, ohne sich vorher zu melden und zu fragen, ob es demjenigen passt.

Die Deutschen haben Spaß am Planen, und der beginnt nicht erst im erwachsenen Alter, sondern bereits im Kindergarten. Wenn sich zwei Kindergartenfreunde zum gemeinsamen Spielen am Nachmittag verabreden möchten, bedarf es einer genauen Planung. Die Eltern rufen sich zunächst zweimal dreimal an, um den Termin festzulegen. Dann wird nochmals zum Telefon gegriffen, um sich zu vergewissern, dass das eingeladene Kind nicht an Katzen- oder Stauballergie leidet. Wenn dies geklärt ist, wird man gefragt, ob das Kind lieber Knödel mit Soße oder Bratwurst essen möchte. Diese Liste könnte man beliebig erweitern.

Die Erwachsenen setzen dieses Muster fort. Wenn man in einer fremden Stadt ist, in der ein ehemaliger Schulfreund wohnt, kann man nicht einfach vorbeikommen, ein Anruf vorher wird empfohlen. Es gibt noch andere Regeln, die man einhalten sollte. Wenn man z.B. einen Bekannten um zehn am Abend anrufen möchte, sollte man es lieber auf den nächsten Tag verlegen. Bei privaten Einladungen, sollte man die ausgemachte Uhrzeit möglichst einhalten. Wenn man weiß, dass man sich um mehr als 10 Minuten verspäten wird, muss man den Gastgeber informieren. Noch strengere Regeln gibt es für offizielle Termine. Dort ist die Pünktlichkeit sehr wichtig.

	<b>richtig</b>	<b>falsch</b>
1. Deutsche sind nur selten zu spontanen Aktionen bereit.		
2. Man kann einen Bekannten problemlos ohne Voranmeldung besuchen.		
3. Auch Kinder sind es gewohnt, ihren Tagesablauf zu planen.		
4. Gute Freunde kann man immer anrufen, sogar um Mitternacht.		
5. Sowohl private als auch offizielle Termine sollten eingehalten werden.		

## Lösungen:

### 4.1 Fragen zum Foto

#### Was passiert gerade? Was macht der Pflegebedürftige?

- a. Bevor der Pflegebedürftige zu essen beginnt, betet er zu Gott und bedankt sich für die Mahlzeit.
- b. Er faltet die Hände vor Freude, weil es heute sein Lieblingsgericht gibt.
- c. Die Geste hat keinerlei Bedeutung.

#### Ist Religion für ältere Menschen wichtig?

- a. Religion ist für Alt und Jung gleichermaßen wichtig.
- b. Die meisten Menschen üben den Glauben im Alter intensiver aus.
- c. Religion spielt keine besondere Rolle.

#### Weshalb nimmt Religion eine bedeutsame Rolle im Alltag ein?

- a. Religion bietet älteren Menschen eine neue Sinnesorientierung.
- b. Religion ist seit Hunderten von Jahren beständig und wendet sich allen gleichermaßen zu. Ältere Menschen haben ein höheres Bedürfnis an Kontinuität im Leben.
- c. Vergeben und Vergebung erfahren, ebenso wie die Vorbereitung auf Tod und das Sterben sind Themen, die besonders von alten und kranken Menschen reflektiert werden. Religion ist dabei sehr hilfreich.

#### Was bedeutet das Kreuz an der Wand?

- a. In Deutschland ist es durchaus üblich, religiöse Symbole auch in sozialen Einrichtungen anzubringen. Es steht für das Christentum.
- b. Das Kreuz hat keine besondere Bedeutung. Es ist ein künstlerischer Gegenstand.
- c. Jeder, der in diesem Gebäude lebt oder arbeitet, sollte Christ sein.

#### 4.4.1 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

1. Wenn der Pflegebedürftige sich eine seelsorgerische Begleitung in Krankheit wünscht,	soll seine Familie sich mit dem Pfarramt in Verbindung setzen.
2. Wenn sich die Pflegebedürftigen ein Gespräch mit dem Priester wünschen,	kann er zu ihnen kommen.
3. Wenn die Pflegebedürftigen in einem Seniorenheim wohnen,	werden sie vom Priester besucht.
4. Wenn man sich über weitere seelsorgerische Angebote informieren möchte,	kann man die Homepage der Kirchengemeinde aufrufen.
5. Wenn der Pflegebedürftige nicht mehr an der Eucharistiefeier im Seniorenheim teilnehmen kann,	kann er die Krankenkommunion auch auf dem Zimmer empfangen.

4.4.2 Sehen Sie sich die Bilder an und verbinden Sie diese mit den richtigen Begriffen.

das Gotteslob • die Bibel • der Rosenkranz • die Kirche • der Priester • das Gebet •  
der Koran • die Synagoge • die Moschee

	
<p>Die Bibel</p>	<p>Das Gebet</p>
	
<p>Die Synagoge</p>	<p>Das Gotteslob</p>
	
<p>Die Kirche</p>	<p>Die Moschee</p>

	
<p>Der Rosenkranz</p>	<p>Der Priester</p>
	
<p>Der Koran</p>	

4.4.3 Viele alte Menschen sind es gewohnt, zu verschiedenen Tageszeiten zu beten. Lesen Sie die kurzen Gebete und ordnen Sie diese richtig zu.

<p>Für heute Brot, für heute Licht, für heute Kraft, mehr brauch ich nicht.</p>	<p>Morgengebet</p>
<p>Aller Augen warten auf dich, o Herr, du gibst uns Speise zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand und erfüllst alles, was lebt, mit Segen.</p>	<p>Tischgebet</p>
<p>In Frieden lege ich mich nieder und schlafe ein; denn du allein, Herr, lässt mich sorglos ruhen.</p>	<p>Abendgebet</p>

#### 4.5 Sitten und Bräuche

	htig ric	fals ch
1. Deutsche sind nur selten zu spontanen Aktionen bereit.	X	
2. Man kann einen Bekannten problemlos ohne Voranmeldung besuchen.		X
3. Auch Kinder sind es gewohnt, ihren Tagesablauf zu planen.	X	
4. Gute Freunde kann man immer anrufen, sogar um Mitternacht.		X
5. Sowohl private als auch offizielle Termine sollten eingehalten werden.	X	

## Video (Text)

### Dialog 4: Religion, Sitten und Bräuche



#### Gespräch zwischen einer Pflegekraft und Reporterin

Situation: Frau Mayer, eine langjährige Pflegekraft, wird zur Rolle der Religion in der Pflege befragt.

Personen: Frau Mayer (Pflegerin), Reporterin

Ort: Zuhause von Frau Mayer



Welche der Aussagen ist richtig?

- Religiöse Rituale sind im Pflegealltag wichtig.
- Religion spielt keine Rolle im Pflegealltag.
- Pflegekräfte müssen gläubig sein.

(06:43 - 08:43)

Reporterin: Ja, und welche Rolle spielen jetzt diese religiösen Rituale so im Pflegealltag?

Frau Mayer: Ich habe zum Beispiel eine Bäuerin, die sagt immer – vorher schon – „Ich freue mich auf den Tag, lieber Gott, schau zu mir.“ Und wenn sie dieses Ritual nicht hat, dann geht der Tag verkehrt los.

Reporterin: Dann fehlt was.

Frau Mayer: Dann fehlt was. Genauso abends... viele Patienten sind es gewohnt, dass sie abends Abendgebet sprechen oder eine Patientin zum Beispiel, die hat

© [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu)

Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013- 4182/001 – 001 | This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

als Kind von ihrer Mutter ein Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet bekommen und genau das möchte sie jetzt auch noch haben. Ich muss dazu sagen, diese Dame ist dement, sie hat Alzheimer, und für sie ist es so wichtig, dass dieses Ritual, das sie noch vom Kind her noch kennt, dass das beibehalten wird. Und wenn ich als Pflegerin das erstens mal nicht weiß oder auch von meinem Persönlichen her vielleicht nicht machen möchte oder kann, dann wird's schwierig. Jemand anderem ein Kreuzzeichen auf die Stirn zu zeichnen, dann sollte man vielleicht auch ein bisschen dahinter stehen. Oder auch vor dem Esseneingeben. Die meisten Patienten sind es gewohnt, dass sie vorher ein Gebet sprechen. Egal in welchen Kulturen. Oder nachher einen Dank sprechen gehört zu den Ritualen. Und Rituale sind – vor allem bei pflegebedürftigen Menschen ganz wichtig.

### **Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland**

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

<b>Video mit dem Thema...</b>	<b>Start</b>	<b>Ende</b>
5. Umgang mit dem Tod	08:44	11:07

## 5. Umgang mit dem Tod



Situation: Patient kommt in sein Zimmer und sieht/zeigt auf leeres Bett des Zimmernachbarn; die Pflegekraft nimmt ihn an die Hand, um zu erklären, dass der Nachbar verstorben sei.

### 5.1 Fragen zum Foto

#### Was ist passiert?

- Die Betten wurden frisch bezogen.
- Der Pflegebedürftige wird damit konfrontiert, dass er künftig keinen Zimmernachbarn mehr hat.
- Es ist alles wie zuvor.

#### Würden Sie den Pflegebedürftigen im Vorfeld auf die Situation vorbereiten?

- Nein, da ich nicht weiß, wie ich dem Pflegebedürftigen diese Nachricht übermitteln soll.
- Es ist nicht mein Problem und nun einmal der Lauf der Zeit.
- Es wäre sinnvoll, den Pflegebedürftigen in einem ruhigen Gespräch auf die Situation vorzubereiten und erst dann mit ihm zum Zimmer zu gehen.

#### Wie kann die Pflegekraft dem Pflegebedürftigen am besten erklären, was mit dem Mitbewohner geschehen ist?

- Tod sollte kein Tabuthema sein. In einem ruhigen Gespräch sollte der Pflegebedürftige darüber informiert werden.
- Es ist normal, dass Leute in diesem Alter sterben. Ein kurzer Hinweis ist ausreichend.
- Die Pflegekraft sollte am besten gar nichts sagen.

#### Diskussion: Was würden Sie in diesem Moment von einer guten Pflegekraft erwarten?

## 5.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

### Infobox:

- Auch in Deutschland wird mit dem Thema sensibel umgegangen.
- Häufig wird der Tod als solches verschwiegen.
- Sprachlich benutzt man viele Metaphern, um den Tod weniger schmerzhaft erscheinen zu lassen.
- Die typische Trauerfarbe in Deutschland ist schwarz.
- Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland noch nicht erlaubt.

## 5.3 Interkultureller Vergleich

Wird in Ihrer Heimat das Thema Tod thematisiert? Spricht man über das Sterben oder gilt dies eher als Tabuthema? Wie würden Sie dort in derselben Situation reagieren? Gäbe es Unterschiede?

Tragen Sie Ihre Argumente, ob und warum Sie sich anders verhalten würden sowie die Antworten auf die Fragen zusammen und präsentieren Sie diese im Anschluss!

### Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.  
(08:44 - 11:07)

## 5.4 Tod im Pflegealltag

Obwohl alle Pflegekräfte in ihrer Ausbildung den Umgang mit dem Tod lernen, ist es immer schwer, wenn man sich zum ersten Mal in dieser Situation befindet. Auch hier gilt es, wie in jedem Bereich der Pflege, viel Einfühlsamkeit zu zeigen.

5.4.1 Lesen Sie den Text und verbinden Sie die Sätze mit den richtigen Konjunktionen.

### Sterbephasen

Jeder todkranke Mensch erlebt verschiedene Phasen, \_\_\_\_\_ (bevor/als) er stirbt. Das Sterben ist kein Moment, \_\_\_\_\_ (aber/sondern) ein Prozess, der bei jedem Sterbenden unterschiedlich lang dauern kann. Man teilt diese Zeit in fünf Phasen, die der Sterbende in der Regel durchläuft. Man muss aber nicht zwangsläufig alle Phasen durchmachen. Manche Phasen können sich wiederholen \_\_\_\_\_ (oder/und) manche können auch wegbleiben.

Die Phasen heißen: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen und Isolierung, 2. Zorn und Ärger, 3. Verhandeln, 4. Depression und 5. Akzeptanz.

\_\_\_\_\_ (Weil/Wenn) der Patient sich in der letzten Phase befindet, muss die Pflegekraft besondere Regeln befolgen. Auch \_\_\_\_\_ (obwohl/wenn) der Patient apathisch ist und das Essen verweigert, muss die Pflegekraft versuchen, ihm das Essen zu geben, darf ihn aber nicht zum Essen zwingen. Die Pflegekraft soll sich auch darum kümmern, \_\_\_\_\_ (damit/dass) der Sterbende auch nur löffelweise Flüssigkeit zu sich nimmt.

Außerdem müssen weitere Maßnahmen durchgeführt werden: das Zimmer des Sterbenden soll immer eine angenehme Temperatur haben und das Licht soll nicht zu grell sein. Die Pflegekraft muss darauf achten, \_\_\_\_\_ (dass/denn) der Patient umgelagert wird und dass alle eitrigen und blutenden Wunden versorgt werden. Auch der Körperkontakt spielt in dieser letzten Phase eine große Rolle. Viele Sterbende reagieren auf Berührungen und Körperkontakt positiv, die ihnen das Gefühl der Geborgenheit verschaffen. Das oberste Ziel sollte für jede Pflegekraft sein, dem Patienten einen Tod in Würde zu ermöglichen.

5.4.2 Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

### Tod im Seniorenheim

Stellt die Pflegekraft fest, dass ein Heimbewohner verstorben ist, sollte sie sich auf das Gespräch mit dem verbliebenen Pflegebedürftigen vorbereiten und ihn nicht direkt mit der Tatsache konfrontieren. Auch wenn man vielleicht denken könnte, dass alte Menschen mit dem Tod auf Grund ihres Alters eben besser und lockerer umgehen können, ist es dem nicht immer so. Viele fürchten sich vor dem Tod und hängen an ihrem Leben. Man muss mit ihnen genauso einfühlsam umgehen wie mit einem jungen Menschen.

Wenn man mit dem verbliebenen Pflegebedürftigen über den Tod des Mitbewohners spricht, sollte man also auf keinen Fall direkt sagen: „Er ist gestorben.“ oder „Sie ist tot.“ In der

deutschen Kultur ist es nämlich nicht üblich, über den Tod offen zu sprechen. Man verwendet stattdessen Phrasen wie: „Er ist eingeschlafen/entschlafen“, „Er ist von uns gegangen.“ oder „Er hat uns verlassen.“. Wenn die verstorbene Person gläubig war, verwendet man oft auch Aussagen wie „Er ist heimgegangen.“ (zu Gott) oder „Sie ist abberufen worden.“ (Gott hat sie zu sich gerufen).

Obwohl man sich der Tatsache bewusst ist, dass jeder Mensch irgendwann sterben muss, sollte die Pflegekraft den Pflegebedürftigen mit seiner Trauer nicht alleine lassen. Sie kann z.B. erklären, dass der Mitbewohner sehr krank war und dass er leiden musste und dass der Tod die Erlösung für ihn war. Die Pflegekraft kann dem Pflegebedürftigen auch ein Gespräch mit einem Priester anbieten, wenn er es sich wünscht, da die Religion in diesem Augenblick für den psychischen Zustand sehr hilfreich sein kann.

	richtig	falsch
1. Alte Menschen ertragen eine Todesnachricht leichter als junge.		
2. Die Pflegekraft kann mit ihnen offen über den Tod sprechen.		
3. In Deutschland gehört der Tod zu Tabuthemen.		
4. In der deutschen Sprache gibt es eine ganze Reihe an Phrasen, mit denen man das Wort „Tod“ vermeiden kann.		
5. Wenn die Pflegekraft eine ergänzende Erklärung zu dem Tod des Zimmernachbarn gibt, ist es für den Pflegebedürftigen einfacher.		

#### 5.4.3 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

Patientenverfügung	ist im Unterschied zur Erdbestattung die Beisetzung der Toten durch Verbrennen der Leiche. Sie darf nur in einem polizeilich genehmigten Krematorium erfolgen. Die Asche des Toten wird in einem Gefäß (Urne) aufbewahrt. Früher wurde diese Art der Bestattung von der katholischen Kirche kategorisch abgelehnt, das Verbot wurde 1963 aufgehoben, heutzutage wird sie von der Kirche toleriert.
Sterbebilder	hat zwei völlig unterschiedliche Bedeutungen: 1. eine Hilfe im Sterben: Sterbebeistand, Sterbebegleitung, die Begleitung in der letzten Lebenszeit (s. „Sitzwache“) 2. eine Hilfe zum Sterben: aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, Beihilfe zum Suizid. Nach wie vor sorgen diese allgemein gebräuchlichen Begriffe für Verwirrung und Differenzierungsschwierigkeiten. Die aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten und wird als Tötungsdelikt klassifiziert.

Erdbestattung	begleitet sterbende Menschen in der letzten Lebensphase, insbesondere in den letzten Stunden des Sterbens. Die Personen, die sich an dem Sterbebett abwechseln, sind Ehrenamtliche, die auf diese Aufgabe entsprechend vorbereitet und darin begleitet werden.
Feuerbestattung	ist eine schriftliche Willenserklärung des Patienten, die festlegt, welche lebensverlängernden ärztlichen Maßnahmen erwünscht sind und welche unterlassen werden sollen, z.B. künstliche Ernährung, Beatmung, Bluttransfusion oder Dialyse. Daran müssen sich Ärzte und auch die Pflegekräfte halten.
Sitzwache	ist eine Art der Totenbestattung. Es ist die Beisetzung der Toten in Erdgräbern. Seit der Steinzeit ist es die meistverbreitete Form. Die Bestattungsart hängt vom Willen des Verstorbenen ab.
Sterbehilfe	haben eine lange Tradition. Es sind kleine gefaltete Flyer, die einen Trauerspruch, ein Bild des Verstorbenen und das Geburts- und Todesdatum enthalten. Sie sollen auf der Trauerfeier noch einmal an den Toten erinnern. Viele alte gläubige Menschen haben ganze Sammlungen von solchen Bildern in ihrem Gotteslob oder Gesangsbuch.

## Lösungen:

### 5.1 Fragen zum Foto

#### Was ist passiert?

- a. Die Betten wurden frisch bezogen.
- b. Der Pflegebedürftige wird damit konfrontiert, dass er künftig keinen Zimmernachbarn mehr hat.
- c. Es ist alles wie zuvor.

#### Würden Sie den Pflegebedürftigen im Vorfeld auf die Situation vorbereiten?

- a. Nein, da ich nicht weiß, wie ich dem Pflegebedürftigen diese Nachricht übermitteln soll.
- b. Es ist nicht mein Problem und nun einmal der Lauf der Zeit.
- c. Es wäre sinnvoll, den Pflegebedürftigen in einem ruhigen Gespräch auf die Situation vorzubereiten und erst dann mit ihm zum Zimmer zu gehen.

#### Wie kann die Pflegekraft dem Pflegebedürftigen am besten erklären, was mit dem Mitbewohner geschehen ist?

- a. Tod sollte kein Tabuthema sein. In einem ruhigen Gespräch sollte der Pflegebedürftige darüber informiert werden.
- b. Es ist normal, dass Leute in diesem Alter sterben. Ein kurzer Hinweis ist ausreichend.
- c. Die Pflegekraft sollte am besten gar nichts sagen.

#### 5.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Konjunktionen.

#### Sterbephasen

Jeder todkranke Mensch erlebt verschiedene Phasen, **bevor** er stirbt. Das Sterben ist kein Moment, **sondern** ein Prozess, der bei jedem Sterbenden unterschiedlich lang dauern kann. Man teilt diese Zeit in fünf Phasen, die der Sterbende in der Regel durchläuft. Man muss aber nicht zwangsläufig alle Phasen durchmachen. Manche Phasen können sich wiederholen **und** manche können auch wegbleiben.

Die Phasen heißen: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen und Isolierung, 2. Zorn und Ärger, 3. Verhandeln, 4. Depression und 5. Akzeptanz.

**Wenn** der Patient sich in der letzten Phase befindet, muss die Pflegekraft besondere Regeln befolgen. Auch **wenn** der Patient apathisch ist und das Essen verweigert, muss die Pflegekraft versuchen, ihm das Essen zu geben, darf ihn aber nicht zum Essen zwingen. Die Pflegekraft soll sich auch darum kümmern, **dass** der Sterbende auch nur löffelweise Flüssigkeit zu sich nimmt.

Außerdem müssen weitere Maßnahmen durchgeführt werden: das Zimmer des Sterbenden soll immer eine angenehme Temperatur haben und das Licht soll nicht zu grell sein. Die Pflegekraft muss darauf achten, **dass** der Patient umgelagert wird und dass alle eitrigen und blutenden Wunden versorgt werden. Auch der Körperkontakt spielt in dieser letzten Phase eine große Rolle. Viele Sterbende reagieren auf

Berührungen und Körperkontakt positiv, die ihnen das Gefühl der Geborgenheit verschaffen. Das oberste Ziel sollte für jede Pflegekraft sein, dem Patienten einen Tod in Würde zu ermöglichen.

5.4.2 Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
1. Alte Menschen ertragen eine Todesnachricht leichter als junge.		×
2. Die Pflegekraft kann mit ihnen offen über den Tod sprechen.		×
3. In Deutschland gehört der Tod zu Tabuthemen.	×	
4. In der deutschen Sprache gibt es eine ganze Reihe an Phrasen, mit denen man das Wort „Tod“ vermeiden kann.	×	
5. Wenn die Pflegekraft eine ergänzende Erklärung zu dem Tod des Zimmernachbars gibt, ist es für den Pflegebedürftigen einfacher.	×	

5.4.3 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

Patientenverfügung	ist eine schriftliche Willenserklärung des Patienten, die festlegt, welche lebensverlängernden ärztlichen Maßnahmen erwünscht sind und welche unterlassen werden sollen, z.B. künstliche Ernährung, Beatmung, Bluttransfusion oder Dialyse. Daran müssen sich Ärzte und auch die Pflegekräfte halten.
Sterbebilder	haben eine lange Tradition. Es sind kleine gefaltete Flyer, die einen Trauerspruch, ein Bild des Verstorbenen und das Geburts- und Todesdatum enthalten. Sie sollen auf der Trauerfeier noch einmal an den Toten erinnern. Viele alte gläubige Menschen haben ganze Sammlungen von solchen Bildern in ihrem Gotteslob oder Gesangsbuch.
Erdbestattung	ist eine Art der Totenbestattung. Es ist die Beisetzung der Toten in Erdgräbern. Seit der Steinzeit ist es die meistverbreitete Form. Die Bestattungsart hängt vom Willen des Verstorbenen ab.
Feuerbestattung	ist im Unterschied zur Erdbestattung die Beisetzung der Toten durch Verbrennen der Leiche. Sie darf nur in einem polizeilich genehmigten Krematorium erfolgen. Die Asche des Toten wird in einem Gefäß (Urne) aufbewahrt. Früher wurde diese Art der Bestattung von der katholischen Kirche kategorisch abgelehnt, das Verbot wurde 1963

	aufgehoben, heutzutage wird sie von der Kirche toleriert.
Sitzwache	begleitet sterbende Menschen in der letzten Lebensphase, insbesondere in den letzten Stunden des Sterbens. Die Personen, die sich an dem Sterbebett abwechseln, sind Ehrenamtliche, die auf diese Aufgabe entsprechend vorbereitet und darin begleitet werden.
Sterbehilfe	hat zwei völlig unterschiedliche Bedeutungen: 1. eine Hilfe im Sterben: Sterbebeistand, Sterbebegleitung, die Begleitung in der letzten Lebenszeit (s. „Sitzwache“) 2. eine Hilfe zum Sterben: aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, Beihilfe zum Suizid. Nach wie vor sorgen diese allgemein gebräuchlichen Begriffe für Verwirrung und Differenzierungsschwierigkeiten. Die aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten und wird als Tötungsdelikt klassifiziert.

## Video (Text)

### Dialog 5: Umgang mit dem Tod



#### Gespräch zwischen einer Pflegerin und einer Bewohnerin eines Seniorenheims

Situation: Frau Müller hatte vom Tod ihrer Mitbewohnerin erfahren und ist sehr bedrückt. Sie ruft Lisa, weil sie mit ihr über den Todesfall sprechen möchte.

Personen: Lisa (Pflegerin), Frau Müller (Bewohnerin eines Seniorenheims)

Ort: Gemeinschaftsraum im Seniorenheim



Wie geht die Pflegekraft mit dem Thema „Tod“ um?

- Sie erzählt von dem Tod der Patientin sachlich, aber doch mit Mitgefühl und Verständnis.
- Sie hat Problem, auf das Thema „Tod“ einzugehen.
- Sie versteht die Trauer von Frau Müller nicht.

(08:44 - 11:07)

Lisa: Frau Müller, Sie haben geläutet. Was ist los?

Frau Müller: Och Lisa, mir geht die Frau Wieser nicht aus dem Kopf. Was ist mit ihr los?

Lisa: Ja, die ist leider letzte Nacht verstorben. Sie wissen, es ist ihr eh so schlecht gegangen die letzten Tage und jetzt hat sie es endlich geschafft.

Frau Müller: Oh, und... Was ist passiert mit ihr genau?

- Lisa: War ganz ruhig, also ich war ja selber auch nicht dabei, es war die Stefanie da im Nachtdienst und sie ist ins Zimmer reingekommen und dann ist sie wohl friedlich eingeschlafen gewesen.
- Frau Müller: Ja, schön für sie. Und wie geht es jetzt dann weiter mit...?
- Lisa: Naja, sie wird dann... sie ist jetzt dann abgeholt worden vom Bestattungsunternehmen und dann wird sie beerdigt. Also, wie sie beerdigt wird, das weiß ich jetzt auch nicht, das wissen die Angehörigen, die kommen aber nochmal und holen die ganzen Sachen von ihr ab und dann können Sie mit denen auch nochmal reden.
- Frau Müller: Ja, schön. Weil... die Beerdigung, die wird wann sein? Oder wie kann man sich vorbereiten oder wie läuft das?
- Lisa: Jetzt rechnen wir einmal, dann wird die Beerdigung wahrscheinlich Freitag sein, aber da Fragen wir die Angehörigen dann nochmal. Und Sie wissen ja, bei uns im Heim ist auch immer jeden Tag, wenn jemand verstorben ist, der Rosenkranz am Abend, den können Sie besuchen und Ende des Monats ist für die ganzen Verstorbenen dann auch nochmal ein Gottesdienst, den können Sie auch besuchen und wenn Ihre Tochter Sie abholen kann, dann können Sie auch ohne Probleme auf die Beerdigung gehen, wenn Sie wollen.
- Frau Müller: Ist im Ort bei uns da, ne? Die Beerdigung?
- Lisa: Ich nehme an, weil ...die Frau ist ja von hier.
- Frau Müller: Bestimmte Kleidung oder wie auch immer? Was sollte man da...
- Lisa: Da können wir dann jetzt miteinander schauen, dass wir etwas miteinander aussuchen, irgendwas Dunkles, Schwarzes halt. Haben Sie da etwas da?
- Frau Müller: Ja, bestimmt, bestimmt. Und wenn nicht, dann finden wir was.
- Lisa: Genau.